Bavar.
5191
m

Bavar. 5191 m

Digitized by Google

<36617383640015

<36617383640015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Die

Gesellschaft der Zwanglosen

in München

dem Meister

Peter von Cornelius

zur Erinnerung an den 16. Februar

1841.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Druck von Georg Franz.

Digitized by Google

Bavar. 5191 m

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Zueignung.

Du feierteſt mit uns die Abſchiedſtunde:
Doch ſtatt der Thränen perlte goldner Wein,
Geſang durchwob, ſtatt herber Trennung Pein,
Und heitre Dichtung unſre Tafelrunde.

Du hörteſt, wie es klang aus Einem Munde,
Daß keine Ferne löſe den Verein;
Wie wir es halten mit dem Mein und Dein
Und wie die Grenzen ziehn im deutſchen Bunde.

Und was in Wort und Weiſen nun erklungen
Der unbefangnen Liebe Aeußerungen,
Was Achtung Dir, Bewunderung geweiht,

Wir haben es zum Kranze Dir gereiht.
Und wirſt Du künftig einen Blick ihm ſchenken,
So magſt Du unſer, wie wir Dein, gedenken.

Digitized by Google

Namen der Anwesenden.

F. Beck.
A. Büssel.
S. Darenberger.
F. v. Elsholtz.
E. Förster.
E. D. Guitzmann.
v. Harsdorf.
F. P. Hocheder.
Fr. v. Kobell.
Lachner.
R. Marggraff.
v. Martius.
H. F. Maßmann.
v. Mettingh.
Neumann.
H. G. v. Pappenheim.
F. G. v. Pocci.
Ribbentrop.
v. Ritter.
Ed. v. Schenk.
A. Schmeller.
E. M. Schwind.
Stieglitz.
F. Thiersch.
v. Völderndorf.
v. Welden.
Zuccarini.

Digitized by Google

Trinkſpruch.

Auf das Wohl zweyer edler deutſcher Könige, von welchen der Eine unſerm verehrten Freunde, dem großen Meiſter Cornelius die Hallen des Ruhmes zuerſt eröffnet hat, der Andere jetzt neue zu eröffnen beginnt! Auf das Wohl Ihrer Majeſtäten, der beyden, durch Bande der Verwandtſchaft wie durch gleiche Geſinnung und Beſtrebung eng verbrüderten Könige Ludwig I. von Bayern und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, deren erhabener Bund immerdar fortblühe, zum Frommen deutſcher Kunſt und Wiſſenſchaft, zum Heile von ganz Deutſchland! Sie leben hoch!

Ed. v. Schenk.

Digitized by Google

(Geſungen.)

Freundesgruß.

Weiſe: Freyheit, die ich meine.

Laßt zum frohen Mahle
Perlen friſch den Wein
Und im Auge ſtrahle
Heller Freuden Schein.
Hat es nicht gedrungen
Uns zum Freundesgruß?
Darum friſch geſungen
„Heil, Cornelius!“

Heil dem deutſchen Meiſter,
Der in Farbenpracht
Hat gebannt die Geiſter
Der Atridenſchlacht,
Und in heil'gen Hallen
Vor dem Herrn der Welt
Der Poſaunen Schallen,
Weil ER Richttag hält.

Aber füllt die Becher
Bis zum Rand mit Wein,
Daß ſich nicht, ihr Zecher,
Miſcht der Wermuth ein:
Troſt aus ſeinen Reben
Reicht uns Vater Rhein,
Wenn's im Erdenleben
Muß geſchieden ſeyn.

Digitized by Google

Wo die Düſſel mündet
In des Rheines Flut,
Hat zuerſt entzündet
Sich des Meiſters Glut;
Bis zu hellen Flammen
An der Iſar Strand
Blitze wob zuſammen
Seine Schöpferhand.

Und nun er vollendet,
Was ſein König hieß,
Seine Glut ſich wendet
Zu der Spree Gefließ:
Wie ein junger Wandrer
Zieht er neugeſtrafft,
Denn ſchon harrt ein andrer
König ſeiner Kraft.

Drum zum dritten Male
Füllt mit goldnem Saft
Eure Feſtpokale:
Heil der deutſchen Kraft,
Die in Haupt und Handen
Weltverjüngung ſchafft!
Heil, die uns verbanden,
Kunſt und Wiſſenſchaft!

H. L. Malzmann.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Wohin Dich auch das Schickſal möge führen,
Der Genius ſchreitet leuchtend Dir voran,
Der früh ſchon über ſteile Höh'n die Bahn
Dir zeigte zu des Ruhmes goldnen Thüren.

Wir werden Dich und Deine Nähe ſpüren,
Wenn auch des Fremdlings Arme Dich umfahn!
Des Fremdlings? Nein! Denn auf der Geiſter Plan
Sind Brüder, die ſich finden und berühren.

Du wirſt, auch noch ſo fern, uns nahe ſein;
Denn wer Du ſeiſt, Du wirſt Dir ſelber gleichen,
Und was du thuſt, wird unſer Herz erreichen.

Du wirſt mit Deines Geiſtes Zauberſchein
Das Vaterland, bis zu des Nordens Auen,
Ein Hort der Mannheit und der Kunſt, bethauen.

Fr. Thierſch.

Digitized by Google

(Geſungen.)

Bringt mir Blut der edlen Reben,
Bringt mir Wein! :,:
Wie ein Frühlingsvogel leben,
In den Lüften will ich ſchweben
Bei dem Wein. :,:

Bringt mir Mägdlein hold und mundlich
Zu dem Wein! :,:
Rollt die Stunde glatt und rundlich,
Greif ich mir die Luſt ſekundlich
In dem Wein. :,:

Heil dir Quell der ſüßen Wonne
In dem Wein! :,:
Ach ſchon ſeh' ich Frühlingswonne,
Mond und Sternlein in der Tonne
In dem Wein. :,:

Heil dir Quell der ſüßen Liebe
In dem Wein! :,:
Sorgen ſchleichen weg wie Diebe
Und wie Helden glühn die Triebe
Bei dem Wein. :,:

Bring mir auch, was kann nicht fehlen,
Zu dem Wein :,:
Aechte treue deutſche Seelen
Und Geſang aus vollen Kehlen
Zu dem Wein! :,:

Digitized by Google

Und dieß Letzt, wem ſoll ich's bringen
In dem Wein? :,:
Süßeſtes von allen Dingen
Dir, o Freyheit, will ich's bringen
In dem Wein! :,:

E. M. Arndt.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

In meiner guten Vaterſtadt
Berlin, wenn Einer Luſt nicht hat,
Die Schulden zu bezahlen,
Den Mahnern, welche ſchrein und drohn,
Er ſagt: — oft ſagt' ich ſelbſt es ſchon —
„Ich will Euch etwas malen!"

Zu München aber kam ein Mann,
Der malen und auch — ſingen kann,
Zu unſerm Dichterkreiſe;
Und ſingen, wie nun da geſchieht,
Verlangt man, ſoll auch er ſein Lied,
Nach hergebrachter Weiſe.

Da ſpricht der Mann — ob in Berlin
Er's lernte, frag ein Andrer ihn,
Geplagt von Neugier-Qualen —
Der ſo Gedrängte alſo ſpricht:
„Ihr Freunde, dichten kann ich nicht,
Ich will Euch — etwas malen."

Und hält — ob Linnen auch und Wand
So manch Gedicht von ſeiner Hand
Ganz in der Nähe zeigen —
Indeß wir harrten fort und fort
Nur — auf Berliner Art ſein Wort,
Und mied der Dichter Reigen.

Digitized by Google

Das ſchmerzt ſie tief, doch weit noch mehr,
Daß heut ein — letzter Wunſch ihn her
In ihren Kreis gerufen;
Da ohne Malerei und Lied
Er ſelber gen Berlin nun zieht
Zu Thron- und Ruhmes Stufen.

Wir aber laſſen ihn ſo nicht:
Es hält der Mann, was er verſpricht,
Muß ſeine Schuld bezahlen.
Drum, edler Meiſter, ſorge fein,
Die Freunde, um gelöſt zu ſein,
Dir — in dein Herz zu malen.

Mit ſolcher Malerei begnügt,
Die nicht erbleicht, die nimmer trügt,
Auf ewig Dir verbündet,
Verſichern dich dagegen wir,
Daß ohne Farb' uns Allen — hier
Dein Bild iſt feſt begründet.

G. Fr. v. Elsholtz.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Die Kunſt erſteht, des Geiſtes Flammen ſchlagen
Im großen deutſchen Vaterland empor:
Von Strom zu Strom, von Berg zu Thal getragen
Bricht heil'ge Liebe zu der Kunſt hervor.
Die Städte ſchmücken ſich mit Monumenten,
An Burg und Halle zieht der Flüſſe Lauf
Vorbei, es ſtellt das Volk mit treuen Händen
Die Bilder ſeiner edlen Fürſten auf.

Es tritt vor Deutſchlands alte Kaiſerſitze
Die Malerkunſt fromm und erhaben hin;
Der Rhein, die Elbe werden ihr zur Stütze,
Und ihren erſten Liebling ruft Berlin.
Die Sonne ſteigt in allen deutſchen Landen,
Und ihre Prieſter, hohen Ernſtes voll,
Sie ſchaffen wandernd wie die Gottgeſandten
Und zeigen fernen Städten ihr Idol.

Ja, eine große Zeit iſt angebrochen,
In deutſcher Kunſt iſt deutſcher Stolz erblüht!
In Meiſterwerken iſt es ausgeſprochen
Das deuſche tiefe herrliche Gemüth,
Und bringt der Freiheit ihre beſten Waffen,
Umſchlinget Herz um Herz, und Hand um Hand, —
Denn was auf deutſchem Boden wird geſchaffen,
Gehört dem ganzen deutſchen Vaterland.

Digitized by Google

So bleibt er unſer, der zuerſt geſtaltet
Den Sohn des Himmels und der Hölle, Fauſt;
Der uns der Nibelungen Noth entfaltet,
Das Reich, wo Zeus regiert und Pluton haust;
Der Maler, welche vordem blühten, Leben;
Der unſrer Stadt in Farben ein Gedicht,
Das größte Seelenwerk, uns hat gegeben,
Zum Ruhme ſich und uns, das Weltgericht.

So war und iſt er unſer, nicht verloren
Der deutſchen Kunſt, die hier zuerſt entſtand,
Die ſtolz an eines Königs Thron geboren
Den Weg zum Herzen and'rer Kön'ge fand —
Er zieht dahin, von ſeinem Geiſt getragen,
Ihm folgt der Deutſchen, folgt der Freunde Chor:
Die Kunſt erſteht und Götterflammen ſchlagen
Im ganzen Einen Vaterland empor.

Dr. S. Bazenberger.

Digitized by Google

(Geſungen.)

Des Deutſchen Vaterland.

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
Iſt's Preußenland? Iſts Schwabenland?
Iſt's, wo am Rhein die Rebe glüht?
Iſt's, wo am Belt die Möve zieht?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer ſeyn. :,:

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
Iſt's Bayerland? Iſt's Steyerland?
Iſt's, wo des Marſen Rind ſich ſtreckt?
Iſt's, wo der Märker Eiſen reckt?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer ſeyn. :,:

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
Iſt's Pommerland? Weſtphalenland?
Iſt's, wo der Sand der Dünen weht?
Iſt's, wo die Donau brauſend geht?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer ſeyn. :,:

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Iſt's Land der Schweizer? iſt's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl.
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer ſeyn. :,:

Digitized by Google

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Gewiß, es iſt das Oeſterreich,
An Siegen und an Ehren reich?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer ſeyn. :,:

Was iſt des Deutſchen Vaterland?
So nenne endlich mir das Land!
Iſt's was der Fürſten Trug zerklaubt?
Vom Kaiſer und vom Reich geraubt?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer ſeyn. :,:

* * *

Das iſt des Deutſchen Vaterland,
Von Einem bis zum andern Strand,
So weit die deutſche Zunge klingt
Und Gott im Himmel Lieder ſingt:
Das ſoll es ſeyn, das ſoll es ſeyn;
Das, wackrer Deutſcher, nenne dein. :,:

Das iſt des Deutſchen Vaterland,
Wo Eide ſchwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt
Und Liebe warm im Herzen ſitzt:
Das ſoll es ſeyn, das ſoll es ſeyn,
Das, wackrer Deutſcher, nenne dein. :,:

Digitized by Google

Das iſt des Deutſchen Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den welſchen Tand;
Wo jeder Frevler heißet Feind,
Wo jeder Edle heißet Freund:
Das ſoll es ſeyn, das ſoll es ſeyn,
Das ganze Deutſchland nenne dein. :,:

Das ganze Deutſchland ſoll es ſeyn:
O Gott vom Himmel ſieh darein
Und gib uns ächten deutſchen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut:
Das ſoll es ſeyn, das ſoll es ſeyn,
Das ganze Deutſchland ſoll es ſeyn! :,:

E. M. Arndt.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Das Vermächtniſs der deutſchen Poeſie.

Es herrſcht' in deutſchen Landen einſt eine Königinn —
Von ihrer Herrſchaft haben wir noch fortan Gewinn:
Rings pflanzte ſie heil'ge Haine; was ſie gepflanzt, gedieh,
Man hielt ſie hoch in Ehren, die deutſche Poeſie.

Und als ſie kam zu ſterben, rief ſie ihr einzig Kind,
Ein Töchterchen, jung an Jahren, gar eigen und feſtgeſinnt,
Hatte weder Geſtalt noch Schöne, ſtand in geringer Gunſt,
War dennoch wohlgemuthet, das war die deutſche Kunſt.

Mein Tagwerk iſt vollendet, ſo ſprach die Königinn,
Ich ſchließe die müden Augen mit ruhig heiterm Sinn.
Du trittſt in meine Rechte, als in Dein Erbe ein,
Doch wiſſe, nur was Du erworben, das iſt wahrhaftig Dein.

Du ſiehſt zu meinen Häupten gar manchen grünen Kranz,
Den mir um's Haupt gewunden die Liebe des Vaterlands;
Sie ſchmücken mit ew'gem Glanze den gold'nen Königsthron.
Nun höre, wie ich erworben ſo hohen Ehrenlohn.

Es liegt ein Schatz verſchloſſen in einem ſichern Schrein —
O möchte doch vor Allem der Schatz Dein Erbtheil ſeyn! —
Von allen meinen Schätzen hat keiner ſolchen Werth,
Von allen hat nicht einer ſo meine Macht vermehrt.

Digitized by Google

Er iſt nicht weit zu ſuchen, Jedweder iſt ihm nah,
Er liegt unangerühret in Aller Herzen da.
Der iſt der Herr der Erde, der dieſen Schatz befreit,
Ihm öffnen ſich alle Thore, es iſt das Wort der Zeit.

Nun erbſt du, was ich habe, mit ſammt dem Königsthron,
Allein der Schätze größter iſt erſt der Mühe Lohn.
Doch lehr' ich ihn dich heben aus feſtverſchloßnem Schrein;
Dieß, vielgeliebte Tochter, ſoll mein Vermächtniß ſein.

Es ſtanden mir zur Seite der dienenden Geiſter drei,
Ich rief ſie mir vor Zeiten aus Nord und Süd herbei.
Durch ſie hab ich erworben das allerhöchſte Gut,
Das wiederum verſchloſſen, bis Du's gewonnen, ruht.

Der Geiſt des Alterthumes, das iſt die erſte Macht,
Ich hab' in guten Stunden nichts ohne ihn erdacht;
Der andere daneben, vom Chriſtenthum durchglüht,
Er hat mir ſtets geläutert das innerſte Gemüth.

Der dritte Geiſt nicht minder nothwendig ſich erweiſt,
O halt' ihn hoch in Ehren, das iſt der germaniſche Geiſt.
Seit Rom in Schutt gefallen, ward Großes nicht geſeh'n,
Das nicht durch ſeiner Hände geſunde Kraft geſcheh'n.

Das ſind die treuen Geiſter, ſie ſeyen fortan dein,
Nur laß ſie von einander niemals geſchieden ſein.
Umſonſt iſt all dein Mühen, vergebens all dein Thun,
Läßt einer nur von ihnen im Schooß die Hände ruhn.

So halte ſie zuſammen in thätigem Verein,
Dann wird der Schatz der Schätze alsbald gehoben ſein.
Dann wirſt du bald erwerben der Liebe Ehrenlohn,
Dann bleiben dir die Kränze an meinem Königsthron.

Digitized by Google

So ſprach mit heitrem Ernſte die greiſe Königinn,
Das fuhr der Königstochter wie Wirbel durch den Sinn.
Doch als ſie kam zu herrſchen, da trat es an den Tag,
Was ihr für reicher Segen in dem Vermächtniß lag.

Und ſchmückt ſie Haus und Hallen nun mit geweihter Hand,
Und pflanzt ſie heil'ge Haine rings um im Vaterland;
Und iſt es ihr gelungen, hat ſie den Schatz befreit,
Geholt aus Herzenstiefen das mächt'ge Wort der Zeit;

Legt ſich um ihre Schläfe der grüne Eichenkranz,
Und trägt ſie unter die Völker den Ruhm des Vaterlands:
So war's, weil ſie bewahrte die Kraft, die ihr verlieh
Das heilige Vermächtniß der deutſchen Poeſie.

E. Förſter.

Digitized by Google

(Geſungen.)

Reiterlied.

Friſch auf, friſch auf mit raſchem Flug
Frei vor dir liegt die Welt;
Wie auch des Feindes Liſt und Trug
Dich rings umgattert hält.
Steig, edler Hengſt und bäume dich,
Dort winkt der Eichenkranz:
Streich aus, ſtreich aus und trage mich
Zum luſt'gen Schwertertanz.

Hoch in den Lüften unbeſiegt
Geht friſcher Reitersmuth;
Was unter ihm im Staube liegt
Engt nicht das freie Blut.
Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth
Und Weib und Kind und Heerd,
Vor ihm nur Freiheit oder Tod
Und neben ihm ſein Schwert.

So gehts zum luſt'gen Hochzeitsfeſt,
Der Brautkranz iſt der Preis;
Und wer das Liebchen warten läßt,
Den bannt der freie Kreis.
Die Ehre iſt der Hochzeitsgaſt,
Das Vaterland die Braut;
Wer ſie recht brünſtiglich umfaßt,
Den hat der Tod getraut.

Digitized by Google

Gar süß mag solch ein Schlummer seyn
In solcher Liebesnacht;
In Liebchens Armen schläfst du ein,
Getreu von ihr bewacht,
Und wenn der Eiche grünes Holz
Die neuen Blätter schwellt,
So weckt sie dich mit freud'gem Stolz
Zur ew'gen Freiheitswelt.

Drum wie sie fällt und wie sie steigt
Des Schicksals rasche Bahn;
Wohin das Glück der Schlachten neigt,
Wir schauen's ruhig an.
Für deutsche Freiheit woll'n wir steh'n,
Seys nun in Grabesschooß,
Sey's oben auf des Sieges Höhn,
Wir preisen unser Looß.

Und wenn uns Gott den Sieg gewährt,
Was hilft euch euer Spott?
Ja Gottes Arm führt unser Schwert
Und unser Schild ist Gott.
Schon stürmt es mächtig rings umher,
Drum, edler Hengst, frischauf!
Und wenn die Welt voll Teufel wär',
Dein Weg geht mitten drauf.

Theodor Körner.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Die Zwangloſen

am Abſchiedstage.

Nur wenig Jahre ſind dahingegangen,
Da waren Künſtler ſich noch fremd und fern
Und keiner glaubte, daß all ihr Verlangen
Geleitet werde durch den gleichen Stern.
Verlaſſen ſchwang in düſtrer Kammer
Der ernſte Bildner ſeinen Hammer,
Einſam entwarf des ſtillen Malers Hand
Die rührende Geſtalt auf rauher Wand,
Und irrend in des Lebens weiten Gränzen
Gleich Strebenden nicht fördernd beigeſellt
Wand der Poet zu holden Kränzen
Die bunten Blumen der Gedankenwelt.

Des Bauwerks und des Tonſpiels Meiſter nur
Entriſſen ſich der häuslich engen Flur
Und bauten, ſangen unter Sonnenſchein
Keck in's Gewühl der Erd' hinein.

Doch ſah'n ſie auch in wunderbaren Domen
Die Künſte freundlich zu den Künſten kommen,
Sah'n ſie wie warme Farbenpracht
Mit keuſcher Glut den Marmor küßt,
Vom Chor des Tones heil'ge Macht
Durch alle Räume ſich ergießt
Und des Poeten Wort beſchwingt
Durch Sängerhauch zum Himmel dringt;

Digitized by Google

Sie lernten doch nicht faſſen den Gewinn,
Der Allen ward durch innigen Verein
Und Jeder dacht' in ſeinem kurzen Sinn,
Es müßte ſeine Kunſt die erſte ſeyn.

Die Künſtler, ſie vergaßen dumpf und kalt
Daß nur ein Lebensquell für alle fließt,
Daß Dichtung, Saitenklang und Baukunſt malt
Und jeder Meiſter auch ein Dichter iſt,
Wenn er des Stoffes ſträubende Gewalt
Zum edlen Dienſt der Seele zwingt,
Den trägen Fels als leichte Fruchtgeſtalt
Verwegen in die Lüfte ſchwingt,
Dem Menſchenreiz, ſo flüchtig dargelieh'n,
Unſterblichkeit im Bild erſtrebt
Und aus dem Meer der Harmonien
Die unſichtbare Schönheit hebt.

Wie nun aus eines Lichtſtrahls Glanze
Die ſiebenfache Iris ſpringt
Und aus demſelben Kelch der Pflanze
Das Spiel von hundert Glocken dringt,
So blühen die getrennten Künſte
Auch nur hervor aus einem Geiſt,
Der durch verſchied'ne Tempeldienſte
Den einen Gott und Himmel preißt,
Der hier in Hallen, Thurm und Säulen
In Stein, Erz, Farbenſchmelz — und dort
Im ſüßen Klang und feierlichen Wort
Das Ewige auf Erden heißt verweilen;
Und daß wir ja uns nicht vermeſſen,
Den erſten Meiſter zu vergeſſen,
Der das Gebirg hat prächtig aufgeſchichtet,
Gemalt das Meer und blaue Sonnenzelt,

Digitized by Google

Der unſer Menſchenbild emporgerichtet
Und auch des Donners Orgel aufgeſtellt.
Wir aber hier im engvertrauten Kreiſe
Bemühten uns, die alte finſtre Weiſe,
Den herben Zunftgeiſt zu verſchmähen
Und laſſen gern, wenn auch Poeten meiſt,
Zur Stärkung für den eignen Geiſt
Die Zeichen aller Künſte wehen.

Und Jeder der in ſeiner Art mit Muth
Und edlem Sinn nach Schönem ringt und Großen,
Den drücken wir mit Bruderglut
Ans Herz als dichtende Genoſſen.

So reichen wir denn auch, zwar tief bewegt,
Indem des Eintritts frohe Stunde
Mißtönend auch zum bittern Abſchied ſchlägt,
Cornelius, Dir hier zum Dichterbunde
Die treue, feſte deutſche Hand
Und ſanfter drückt der Trennung Pein
In das Gemüth den ſcharfen Stachel ein,
Weil nun ein unauflöslich ſtarkes Band,
Des Künſtlers tiefſter Schmerz und reinſte Luſt
Ihn knüpft an die verwandte Bruſt,
Weil auf des Geiſtes ew'ger Glut
Das Bündniß unſrer Seelen ruht,
Aus ſchwer zu tragender Entbehrung
Die friſche Innung auferſteht
Und ſcheidend noch die herzliche Verehrung
In herzlich Lieben übergeht.

Hoch leben muß
Der malende Dichter Cornelius!

Weichſelbaumer.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Die Becher ſollen freudig klingen,
Wenn tiefer Schmerz beklemmt die Bruſt?
Die Thräne quillt, die Saiten ſingen:
So wird uns auch der Schmerz zur Luſt. —

Vom Rhein hinab zum Tiberſtrome
Trug Dich einſt der Begeiſtrung Flug.
Groß wurdeſt Du im Peters-Dome
Und größer nach dem Römerzug.

Und mächtig hubſt Du an zu walten!
Die Kunſt am prächt'gen Iſarſtrand
Erſchuf die herrlichſten Geſtalten —
Ein Götterwerk aus Deiner Hand.

Das war ein thatenreiches Streben!
Durch Dich gewann es Kraft und Schwung!
Bedeutung gabſt Du unſerm Leben —
Und wir — dem Meiſter Huldigung!

Und doch — Du ſcheideſt nun von hinnen!
Du läßt uns eine Welt zurück.
Wir halten feſt mit Geiſt und Sinnen
An des Beſitzes ſchönem Glück!

Ein König ruft Dich wieder, Meiſter!
Dir ſchlagen tauſend Herzen nach!
Dir folgt ein Chor entzückter Geiſter
Als wie dem Sonnengott der Tag.

Digitized by Google

Und wenn der Trennung ernſte Stunde
Von unſren Thürmen mahnend ſchlägt,
Da ruft ſie leis von jedem Munde
Die Liebe nach, vom Schmerz bewegt!

Aloys Büſerl.

(Gesprochen.)

Ein ernstes Wort, ich hört's aus Deinem Munde:
„Die Sendung, die mir ward, sie ist vollbracht!"
So täuscht sie nicht, des Scheidens bittre Kunde,
Dich zieht von uns des innern Rufes Macht?
So ist es wahr, daß Dir gebeut die Stunde,
Und Dein Gestirn, das neu in Wunderpracht
Aufgeht im Nord, um hehr und voll zu funkeln,
Uns läßt vom Dämmerflor der Nacht umdunkeln?

Nein, nicht von Nacht! Denn Licht hast Du gezündet
Der Kunst, und dieses Licht es strahlt und bleibt!
Dieß war die Botschaft, die Du froh verkündet,
Und die einst der Geschichte Griffel schreibt;
Das Schöne hast dem Wahren Du verbündet,
Aus dem allein die ew'ge Blüthe treibt;
Die starre Form, des Scheines eh'rne Ketten
Zerbrachst Du kühn, das Wesen zu erretten!

Du warst's, aus dem gerüstet der Gedanke,
Wie aus dem Haupt des Donnrers Pallas sprang,
Daß dann nur sich zum Himmelslichte ranke
Die Kunst, wenn sie nach höchster Freiheit rang,
Daß sie nur dann nicht irre, sinke, schwanke,
Wenn sie aus reichem eignen Innern drang,
Daß nur das Werk, das die Begeistrung schaffe,
Wie Sturm den Geist zu seinem Urquell raffe.

Und nicht Gedanke blieb's: in tausend hohen
Gestalten prägst Du ihn zum Bildungswort;

Digitized by Google

Dein Pinſel dichtet; Götter und Heroen
Geſellſt Du Fauſt und dem Niflungenhort;
Zu hemmen nicht den Wunderflug, den frohen,
Vermagſt Du, der Dich ſchwingt zum Aether fort;
Er führt Dich auf zu höchſten Regionen,
Du ſiehſt den Herrn im Weltgerichte thronen!

Doch was nun folgt, wer möchte dieß erklügeln?
Ein Neues iſt's, ein Werk von kühnſtem Muth;
Giebt's eine Grenze wohl den Geiſt zu zügeln,
Der nur in ewigen Gedanken ruht?
Was es auch ſey, das mächtig wird beflügeln
Den Adlerfittig Dir zur Sonnengluth,
Es wird als Großes Großem ſich geſellen,
Und jugendfriſch dem Born der Kraft entquellen.

So bleibſt Du uns, gehörſt uns an für immer:
Nicht Raum, noch Zeit zerreißt der Geiſter Band;
Gehörſt uns an im Kampf mit falſchem Schimmer,
Der ſtets gewappnet Dich als Gegner fand;
Der Fremde ja gehörſt du nie und nimmer,
Der deutſche Mann, er bleibt dem Vaterland;
Ob an der Spree, ob an der Iſar Auen —
Ein Troſt für uns: — Du wirkſt in deutſchen Gauen!

Und wo Du biſt, wird ſich die Kunſt erneuen,
Anregend zieht mit Dir die Schöpferthat;
Die Funken Deiner Flamme wirſt Du ſtreuen
Wie einſt Triptolemus die goldne Saat;
Verwiſchen wird ſich nie die Spur des Leuen,
Wo je ſein ſtarker Fuß den Pfad betrat;
Auch hier haſt Du ſie eingedrückt gewaltig,
Dieſelbe ſtets, und ſtets doch vielgeſtaltig.

Digitized by Google

Drum fern ſey Klage! Laßt uns freudig hoffen,
Dem Führer Heil auf ſeiner Siegesbahn!
Die falſchen Künſte hat ſein Pfeil getroffen,
Daß ächte Kunſt ſich ſchwinge himmelan;
Ihr Tempel ſteht den Jüngern wieder offen,
Sie ſteigen mit dem Meiſter froh hinan,
Und jeder Kranz, den ſie der Kunſt geſchlungen,
Umkränzt auch Dich, der Freiheit ihr errungen!

Dieß ſey das Feſt, mit dem Dich Deutſchland ehre,
Das Feſt, das Dir die deutſche Kunſt geweiht;
Dieß ſey ihr Dank, daß nimmer ſie entehre
Sich ſelbſt, die Du erfüllt mit Weſenheit:
Heil Dir und ihr! Sie blühe, wachſ' und mehre
Sich immerdar in neuer Herrlichkeit!
Ihr Meiſter hoch! ſoll's durch die Lüfte dringen,
So lang noch Schwert, Geſang und Becher klingen.

Friedrich Beck.

Digitized by Google

(Geſungen.)

Trinklied.

Aus Feuer ward der Geiſt geſchaffen,
Drum ſchenkt mir ſüßes Feuer ein!
Die Luſt der Lieder und der Waffen!
Die Luſt der Liebe ſchenkt mir ein,
Der Traube ſüßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder thut. :,:

Was ſoll ich mit dem Zeuge machen,
Dem Waſſer ohne Saft und Kraft,
Gemacht für Fröſche, Kröten, Drachen
Und für die ganze Würmerſchaft:
Für Menſchen muß es beſſer ſeyn,
Drum ſchenket Wein und bringet Wein. :,:

O Wonneſaft der edlen Reben,
O Gegengift für jede Pein;
Wie matt und wäßrig wär' das Leben,
Wie ohne Stern und Sonnenſchein,
Wenn du, der einzig leuchten kann,
Nicht zündeſt deine Lichter an. :,:

Es wäre Glaube, Liebe, Hoffen
Und alle Herzens Herrlichkeit
Im naſſen Jammer längſt erſoffen
Und alles Leben hieße Leid,
Wärſt du nicht in der Waſſersnoth
Des Muthes Sporn, der Sorge Tod. :,:

Digitized by Google

Drum dreimal Ruf und Klang gegeben,
Ihr frohen Brüder, ſtimmet an:
Dem friſchen, kühlen Wind im Leben,
Der Schiff und Segel treiben kann!
Ruft Wein! Klingt Wein! Und aber Wein!
Und trinket aus und ſchenket ein. :,:

Aus Feuer ward der Geiſt geſchaffen,
Drum ſchenkt mir ſüßes Feuer ein:
Die Luſt der Lieder und der Waffen,
Die Luſt der Liebe ſchenkt mir ein,
Der Traube ſüßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder thut. :,:

E. M. Arndt.

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Der Stee` der Weiſe`.

'S hot Eener 'n Stee` der Weiſe` gſucht
Und hot 'n halt nit g'funna,
A alti Hex, die hot 'm gſacht
Der Stee` läg' in a Brunna.
Drum hot er aus alle Brunna ſchier
Viel Steener mitgenumma
Und is doch nor, trotz aller Müh',
Zu nix als Kieſl 'kumma.
Jetz' kehrt er amol in a Werthshaus ei',
Do ſicht er en` Dicke` ſitze`,
Der Mann, deß war a Juwelier,
Thut wie a Karfunkl blitze`.
„Ei ſage` Se doch, Herr Juwelier,
Wie is es mi'm Stee` der Weiſe`,
Ich ſuch` mei` halbes Lebe` lang,
'S möcht' die Geduld verreiße`,
Mer hat mer als gewiß verzählt,
Der Stee` läg' in a Brunna,
Wo Deubl mag der Brunna ſey`,
Ich hab' 'n nit gfunna."
Der Juwelier, a braver Mann,
Der nehmt ſein` volle` Humpe`,
„Deß is der Brunna, ſächt er, Freund,
Do muß Er fleißig pumpa,

Digitized by Google

Dann ſelln Stee`, mer ſicht 'n nit,
Mer kann 'n nor empfinne`,
Wer luſchtig is, der hot den Stee`,
Drum loß Er's wacker rinne`."
Do ſetzt halt unſer Sucher an
Un` fleißig rinnt der Brunna,
Un` üb'r a Weil, do hot er dann
Den Stee` aach richtig gfunna.

Fr. v. Kobell.

Digitized by Google

(Gesprochen.)

Gern' möcht' beim Trunk' ich singen,
Was ich noch niemals mied, —
Heut' will mir nicht gelingen
Ein einzig frohes Lied.

Ihr wißt, wie unbefangen
Ich brachte manchen Scherz! —
Darnach hat ein Verlangen
Heut' wahrlich nicht mein Herz!

Ich weiß nicht, was mich bindet,
Was meine Laune hemmt; —
Was mich umrankt, umwindet
Und meine Brust beklemmt.

Ich frag' euch, Freunde — alle —
Was hemmet meinen Sang
In dieser Dichterhalle,
In der manch Lied erklang?

Bald hat die Nacht umzogen
Des blauen Aethers Zelt,
Da nun am Himmelsbogen
Der hellste Leitstern fehlt.

Digitized by Google

Ja! grüßend ſoll er winken
Aus weit entleg'ner Bahn!
Da müßen ſtill wir trinken,
Und ſchweigend ſtoßen an!

Doch wandeln auch die Sterne,
Entſchwinden ſie uns nicht;
Und zieh'n ſie in die Ferne,
So leuchtet noch ihr Licht!

F. G. v. Pocci.

Digitized by Google

(Gesprochen.)

Unser war und ist und bleibt der Meister,
Zög' er in noch weitre Fernen fort:
Sternen gleich sind solche Schöpfergeister,
Leuchten sieht man hier sie so wie dort.

Besser freilich als der Sternenschimmer
Stünd' uns zweier Augen Tageslicht!
Doch des Wechsels Schwungrad rastet nimmer,
Und dem Heute gleicht das Morgen nicht.

In dieß Heute drum noch laßt uns drängen
Der Erinnerungen Vollgenuß,
Fleißig an den beiden Augen hängen! —
Vivat — auch der Stern Cornelius!

A. Schmeller.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

(Geſprochen.)

Die fünf Gläſer.

Mein erſtes Glas, mein frohſtes Glas
Für des Vereines Glieder,
Die bei des Weines heil'gem Naß
Allſammt ſich einten wieder,
Die an dem heitern Feſtestag,
Um Hochverdienſt zu ehren,
Mit Liedern, wie ſie Jeder mag,
Uns überreich beſcheren.

Mein zweites Glas, mein liebſtes Glas
Den fernen Freunden allen,
Die das Geſchick und nicht der Haß
Getrennt von uns läßt wallen!
Sie mögen leben ſonder Fährd'
Und unſer auch gedenken;
Wohl ſind ein volles Glas ſie werth,
Die lebensfrohen Schenken.

Der deutſchen Kunſt dies dritte Glas,
Die einſt in Rom geboren,
Als deutſcher Geiſt und Fremdenhaß
Das Höchſte ſich erkoren!
Die Kunſt, die jetzt voll Mark und Sinn
Sich ſtrebt zu verbreiten
Nach allen Enden Deutſchlands hin
Für jetzt und ew'ge Zeiten.

Digitized by Google

Dem Fürſten drum mein viertes Glas,
Der, von der Kunſt durchdrungen,
Zu ſchirmen ſie ohn' Unterlaß
Erhabnen Sinn's gerungen,
Der der Verlaß'nen freudig bot,
Wodurch ſie mocht' gedeihen,
Und, daß ſie nimmer leide Noth,
Auch ferner wird verleihen!

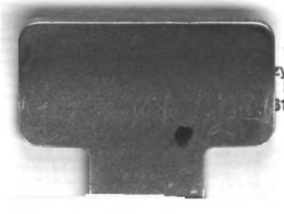
Mein fünftes Glas, mein beſtes Glas
Für Ihn, den großen Meiſter,
Der dort in Rom zu Rathe ſaß
Als mächt'ger Herr der Geiſter,
Der Geiſter, ſo die Kunſt mit Macht
Urſchöpferiſch verwalten!
Ihm ſey dieß letzte Glas gebracht
Von Jungen und von Alten.

Rudolph Marggraff.

Inhalt.

Zueignung 3
Trinkſpruch 5
Freundesgruß: Laßt zum frohen Mahle 7
Wohin Dich auch das Schickſal möge führen, ... 8
Bringt mir Blut der edlen Reben, ... 9
In meiner guten Vaterſtadt 11
Die Kunſt erſteht, des Geiſtes Flammen ſchlagen 13
Des Deutſchen Vaterland: Was iſt des Deutſchen ꝛc. 15
Das Vermächtniß der deutſchen Poeſie: Es herrſcht in ꝛc. 18
Reiterlied: Friſch auf, friſch auf mit raſchem Flug 21
Die Zwangloſen am Abſchiedstage: Nur wenig Jahre ſind ꝛc. 23
Die Becher ſollen freudig klingen 26
Ein ernſtes Wort, ich hört's aus deinem Munde: 28
Trinklied: Aus Feuer ward der Geiſt geſchaffen, ... 31
Der Stee der Weiſe: 'S hot Ener a Stee der Weiſe gſucht 33
Gern möcht' beim Trunk ich ſingen. 35
Unſer war und iſt und bleibt der Meiſter 37
Die fünf Gläſer: Mein erſtes Glas, mein frohſtes Glas . . . 38

Digitized by Google



2/206

Buchbinderei GMBH
zyniak & Singer
Marktplatz 23
314 Kirchseeon

Digitized by Google